

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 163.

Hirschberg, Freitag, den 16. Juli 1886.

7. Jahrg.

**\* Die Ablehnung der Reichsbeihilfe** für die im Jahre 1888 in Berlin projectirte nationale Ausstellung durch den Bundesrath wird von Berliner Blättern noch immer in abfälliger Weise besprochen. Die meisten derselben haben eben verlernt, in objectiver Weise zu urtheilen, sie sind gewöhnt, nur den Eingebungen des Parteigeistes Folge zu leisten, und übersehen die thatsächlichen Verhältnisse besonders da, wo es sich um ihre eigenen Interessen handelt. Sie beschuldigen die preussische Regierung, ihren Einfluß im Bundesrath zu Gunsten der Angelegenheit nicht genügend geltend gemacht zu haben. Aber für dieselbe war nicht nur objective Erwägung, sondern auch vorsichtige Zurückhaltung geboten. Es wäre politisch sicherlich nicht richtig gewesen, im Interesse der Landeshauptstadt einen Druck auf die Entscheidung der anderen Bundesstaaten auszuüben. Die Auspicien vor der Entscheidung waren ferner derartige, daß innerhalb der deutschen Industrie selbst Uneinigkeit über den Ausstellungsplan constatirt werden mußte. Ein erheblicher Theil und zwar nicht bloß der Großindustrie, sondern auch des Kleinwerbes, verhält sich völlig ablehnend gegen die geplante Ausstellung.

Die Berliner Blätter richten ferner ihre Angriffe gegen die Industriellen, welche das Zustandekommen der Ausstellung durch ihr entgegengesetztes Votum vereitelt haben sollen. Aber sollte man die Vorwürfe nicht vielmehr gegen diejenigen richten, welche den Plan dieser Ausstellung zu verwirklichen unternahmen, ohne sich vorher vergewissert zu haben, daß derselbe auch in der deutschen Industrie ausreichenden Anklang gefunden? Ohne Fühlung mit den maßgebenden Kreisen der Industrie, die nicht einmal darüber gehört wurden, ob die Zeit bis 1888 hinreichend für Vorbereitung und Fertigstellung wirklich guter, sehenswerther Ausstellungsstücke ist, mußte der

Plan auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. So kann es nicht Wunder nehmen, daß u. A. sich sämtliche Handelskammern des Königreichs Sachsen mit Bestimmtheit gegen die Veranstaltung der Ausstellung ausgesprochen haben, daß selbst die Thüringischen Gewerbekammern, in welchen die Vertretung des Mittel- und Kleinwerbes überwiegt, fast ausnahmslos gegen die Abhaltung der Ausstellung waren. Von 191 seitens der badischen Regierung befragten Industriellen befürworteten dieselbe nur 26, weitere 30 erklärten, die Ausstellung, wenn sie zu Stande käme, wohl beschicken zu wollen, riefen indessen davon ab; 91 dagegen erklärten unter keinen Umständen sich zu betheiligen, während indessen der Rest (44) eine Erklärung überhaupt nicht abgab.

Unter diesen Umständen kann man sich doch nicht wundern, daß gerade bei einer objectiven Erwägung der Angelegenheit und der Stimmen, welche sich dafür und dagegen aussprachen, ein Resultat zu Stande kam, welches nur der eigenen Meinung der industriellen Majorität entsprach.

## Hundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser traf, Berichten aus Konstanz zufolge, heute früh 8 Uhr dort ein, wurde von dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden am Bahnhofe empfangen und begab sich sofort nach Mainau. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, mehrere Vereine, sämtliche Schulen und eine große Menschenmenge, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte, versammelt.

— Der Minister für Landwirtschaft hat die von dem Verein für Socialpolitik angeregte Erörte-

rung zur Bekämpfung nicht nur des Geld- und Credit-, sondern auch des Waaren-, Grundstücks- und ähnlichen Wuchers auf dem Lande auf die Tagesordnung der im October oder November d. J. zu haltenden Session des Landes-Deconomie-Collegiums aufnehmen lassen.

— Die deutsche Unfallversicherungsgesetzgebung wird wahrscheinlich in allen anderen Staaten Nachahmung finden. Rußland hat einen eigenen Beamten zum Studium derselben hierher gesandt, andere Staaten haben Experten angekündigt und Berichte über die Ausführung des Gesetzes erbeten.

— Die erste öffentliche Sitzung des Reichsversicherungsamtes fand am Montag statt. Präsident Böbker eröffnete die Verhandlungen in feierlicher Weise durch eine Ansprache, in welcher er an die Vorgeschichte der Unfallversicherung, besonders an die nachdrückliche, in der denkwürdigen Botschaft vom 17. November 1881 feierlich bekundete Fürsorge des Kaisers für das Wohl der Arbeiter erinnerte und auf die Bedeutung der neuen Rechtsprechung auf Grund von socialpolitischen Gesetzen hinwies.

— Die Reichshauptstadt ist augenblicklich von fast allen amtlichen Persönlichkeiten in hervorragender Stellung verlassen. Auf dem Gebiete der Reichspolitik liegt eben zur Zeit nichts Neues von Belang vor, noch steht etwas dergleichen für absehbare Zeit in Aussicht. Das Sensationsbedürfnis eines Theiles des Publikums muß sich nach anderen Mitteln zu seiner Befriedigung umthun, als ihm sonst in der bekannten nörgelnden Kritikersterei der Verneinungspolitik zu Gebote standen.

— Der Untersuchungsrichter Hollmann in Berlin ersucht die Redactionen der Zeitungen, nicht amtliche Mittheilungen über die Ergreifung des Mörders Keller nicht zu veröffentlichen, da hierdurch die Ergreifung desselben ungemein erschwert werde.

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Einen Augenblick, Traunstein,“ sagte Graf Normy. „Ich möchte Ihnen erklären, was das „Nur“ in meinem letzten Satz zu bedeuten hatte. Zuerst meinen Glückwunsch wegen Ihres vorzüglichen Aussehens. Wieder jeder Zoll eine deutsche Eiche. Auf Ehre, es freut mich, Sie heil und ganz wiederzusehen, und daß die Nihilisten Ihnen dort oben nichts mit Dynamit gethan haben. — Jetzt also die Erklärung. Wie Sie uns da sehen, mon cher, sind wir nach des Sommers Freuden heut zum ersten Mal ziemlich vollständig beisammen, und es verlangt uns, unsere Erlebnisse auszutauschen. Die pikantesten weiß sicher unser lieber Herzog dort; — ich mußte mich zuvor aber vergewissern, ob Clifton nicht anwesend war; denn des Herzogs Bericht hätte ihn geniren können. Da Sie „nur“ sein Schwager und nicht gerade sein geschworener Freund sind, so hat Ihre Gegenwart, Traunstein, gerade nicht viel auf sich; im Gegentheil, es dürfte auch Sie interessieren, — und nun nach dieser nothwendigen Ehrenerklärung, Messieurs, silence! — Denn hier ist Trémont, und er soll uns von Trouville erzählen.“

Der junge Herzog v. Trémont lächelte geschmeichelt. Normy, der bedeutend älter als er, war sein Vorbild, sein Muster, er suchte sich in allen Stücken nach ihm zu bilden und freute sich doppelt, daß gerade Normy es war, der ihm das ehrenvolle Amt, die Chronique scandaleuse von Trouville vorzutragen, überwieß.

„Nun, Sie wissen,“ nahm der Herzog, Normys nachlässige Art copirend, das Wort, — „ich wohnte in Trouville in demselben Hotel mit Madame Zavenga, die Saville im Winter so verzückt angestarrt hatte, — ja, ja, leugnen Sie nur nicht, Saville, Sie haben es gethan, und vraiment, es lohnte damit; man sieht das nicht alle Tage. — Sie hatte sich ihren deutschen Liebhaber mitgebracht, — ah, pardon, Traunstein, ich glaube, das ist ein Freund von Ihnen.“

Harald biß sich in die Lippen.

„Ich unterhalte fast gar keine Beziehungen mehr mit Herrn Erhard,“ versetzte er kurz. „Sprechen Sie nur fort.“

Er wollte hören, was Paris sich erzählte, was „man sagte.“

„Nun von ihm ist wenig genug zu sagen, pauvre garçon,“ fuhr der Herzog fort, froh, sich keinerlei Zwang auferlegen zu dürfen. „Das ist kein selbstständiger Mensch mehr, — ein Werkzeug, ein Ding, ohne Willen, eine Motte, die sich zu drei Vierteln schon an dieser Flamme versengt hat. Mich soll's nur wundern, wie lange das dieser Frau noch Spaß macht. Die Heiligenmalerei, die, wie ich hörte, sein eigentliches Metier ist, hat er aus naheliegenden Gründen längst aufgegeben; er malt nur noch sie; nun, das ist zum Lachen. „Madame Vampyr,“ — wie sie allgemein in Trouville hieß und ein Heiligenbild!“

„Aber ich habe gehört, Erhard hat ihr Bild zur demnächstigen Ausstellung gemalt,“ sagte Saville in das allgemeine Gelächter hinein.

„Nun, wir werden ja sehen, was es ist,“ bemerkte Trémont mit einem komischen Seitenblick. „Es giebt ja auch biblische Stoffe —“

„Herzog, Sie kommen vom Thema ab,“ unterbrach ihn Normy.

„Ganz recht, entschuldigen Sie mich. Also Madame Vampyr kam ohne ihren Gatten —“

„Ob es wirklich ihr Gatte ist?“ klang eine zweifelnde Stimme dazwischen.

„Ja — den Traunstein hat sie mir nicht gezeigt,“ erwiderte Trémont gelassen nach der Richtung des Fragers hin. „Sie hatte anfänglich nur den ci-devant Heiligenmaler bei sich; aber das dauerte nicht lange, bald folgte Lord Clifton, der verzweifelt wenig Chancen bei der temperamentvollen Dame hat, was ich ihr trotz seiner Adonisphysiognomie nicht verargen kann, — und endlich Varennes.“

Ein allgemeiner Ausruf des Erstaunens unterbrach den Erzähler, der sich, wohlgefällig lächelnd, umsaß.

„Er hat sich also richtig fangen lassen?“

„Natürlich; wo hatten Sie denn Ihre Augen, Bester? das fing ja schon damals hier in Paris an. Die Eisenbahnunternehmer können sich gratuliren. Das Project ist ja glanzvoll durchgegangen, — wissen Sie denn das noch nicht? Man spricht in den Finanzkreisen kaum etwas anderes. — Ja, Zavenga steht aber natürlich an der Spitze des Unternehmens und hat, um Varennes zu gewinnen, seine schöne Geraubte aus dem Serail als Lockspeise figuriren lassen.“

—\* In der ersten Hauptversammlung des deutschen Herbergvereins, welcher am 7. Juli im Vereins- hause zu Hannover stattgefunden und in welchem ca. 200 Herbergen zur Heimath, natürlich auch aus Schlesien, vertreten waren, wurde folgende Resolution angenommen:

Der Deutsche Herbergverein ist sich der Schwierigkeit der Aufgaben, welche die christlichen Herbergen zur Heimath übernommen haben, wohl bewußt; er nimmt dankbar jede Kritik entgegen, welche ihm als eine Frucht ernstest Studiums dieser Aufgaben vorgelegt wird.

Derfelbe hält es, zumal er sich eben erst konstituiert hat, nicht mehr für erforderlich, den gegen die Herbergen zur Heimath aus Veranlassung des Rowalski'schen Prozesses erhobenen unbegründeten Angriffen entgegenzutreten, und zwar um so weniger, als diese Angriffe bereits mehrfach von zuständiger Seite widerlegt worden sind.

—\* Am 10. d. Mts. wurde hier der Congreß deutscher Schuhmachermeister eröffnet, der von circa 240 Delegirten aus Deutschland und Oesterreich besucht war. Verbunden damit war eine Ausstellung von Schuhmacher-Verhlingarbeiten und Bedarfsartikeln. Dieselbe weist, wie das „Berl. Tgbl.“ berichtet, 260 Verhlingarbeiten aus allen Gauen Deutschlands, sowie 92 Collectionen von technischen Bedarfsartikeln auf. An den Verhlingarbeiten, die unter strenger Controle der Innungsvorstände angefertigt wurden, ist Schlesien mit 71 betheilig. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein Paar riesenlanger Wasserstiefel eines pommerschen Verhling nicht nur durch die saubere und gediegene Arbeit, sondern auch durch die sensationelle Aufschrift: „Deutscher Colonial-Wasserstiefel zur Fischerei in Kamerun und Neu-Guinea“. — In der Versammlung vom 12. Juli berichtete nach der „National-Ztg.“ der Vorsitzende Schumann über die bekannte Audienz, welche er und der erste Obermeister Deutel bei dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf in Anwesenheit der Militärarbeiten gehabt. Der Kriegsminister habe bemerkt, daß die 1870 außerhalb der Militär-Werkstätten für die Armee gearbeiteten Stiefel sehr schlecht gewesen seien. Er (Schumann) habe erwidert: Die 1870 für die Armee außerhalb der Militär-Werkstätten gearbeiteten Stiefel seien nicht bei Innungen, sondern bei Unternehmern bestellt worden. Der Armeelieferant Bachmann habe fast sämmtlich die Stiefel für die Armee geliefert. Dieser habe sich vom Kriegsministerium 3 Thlr. 9 Silbergroschen für ein Paar Stiefel zahlen lassen, den Meistern habe Herr Bachmann im Durchschnitt 2 1/2 Thlr., ja vielfach nur 1 Thlr. 5 Sgr. gezahlt. Der Kriegsminister habe schließlich die Versicherung gegeben, beim Wiederausbruch eines Krieges würden Stiefelbestellungen für die Armee ausschließlich bei Innungen bestellt werden. (Lebhafter Beifall.)

Essen, 12. Juli. Das Verbandsfest der evangelischen Arbeitervereine hat gestern hier stattgefunden. Die Stadt hatte Festschmuck angelegt. Am Vormittag fand Festgottesdienst in der Paulus-

und Marktkirche statt, bei dem Herr Rogge-Sachsen-Altenburg und Herr Hocholl-Köln sprachen. Am Nachmittag traten die Festgenossen zu einem 6000 Mann umfassenden Festzug, darin 9 Capellen, an. Im Stadtgarten sang die große Versammlung Luthers mächtiges „Ein feste Burg ist unser Gott“, dann hielt Herr Böhm die Begrüßungsansprache. An den Kaiser in Coblenz wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Dem erhabenen Schirmherrn der evangelischen Kirche senden 6000 zum Verbandsfest der evangelischen Arbeitervereine in Essen versammelte Arbeiter unterthänigsten Gruß der Treue und herzlichsten Segenswünsche. Möge es Ew. Majestät noch beschließen sein, unserer theuren evangelischen Kirche zu einer freieren und reicheren Entfaltung ihrer Lebenszwecke zu verhelfen!“

Auch Herrn Hofprediger Stöcker in Partienkirchen wurde ein Telegramm gesandt. Dann hielt Herr Pastor Weber-M. Glabach die Festrede, an die sich der Gesang „Nun danket alle Gott“ angeschlossen, worauf Herr Pfarrer Dr. Sammers eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf die Frauen schloß. Das Schlusßwort sprach Herr Fischer-Selentkirchen; ein Hoch auf das deutsche Vaterland bildete den würdigen Schluß seiner Rede.

#### England.

\* Anlässlich eines von den Drangisten in Belfast veranstalteten Umzuges fanden in vergangener Nacht ernste Ruhestörungen statt. Die Drangisten wurden von ihren Gegnern mit Steinwürfen angegriffen und erwiderten mit Steinwürfen. Es entspann sich ein nahezu einstündiger Kampf, ehe die verstärkte Polizei die Ruhe herstellte. Gleichzeitig fanden in anderen Stadttheilen ähnliche Ruhestörungen statt, wobei sogar Gewehrschüsse gewechselt wurden. Mehrere Häuser wurden vollständig zerstört, 2 Gendarmen und 2 Unruhestifter getödtet, 12 Personen schwer verwundet. Die Straßen sind jetzt von Infanterie und Cavallerie besetzt. Auch in Dimerid fanden Ruhestörungen statt. Die Polizei war gezwungen, die Waffe zu gebrauchen, da die Menge sich weigerte, auseinander zu gehen. Mehrere Personen wurden verwundet.

#### Frankreich.

\* Das Nationalfest hat heute (14. Juli) unter strömendem Regen begonnen. Vor der Statue der Stadt Straßburg fanden die bekannten Manifestationen statt. Eine große Volksmenge drängte sich auf dem Concordiaplatz. Zahllose Deputationen der verschiedenen Vereinen, der Turner, Schützen, der Patriotensliga, der Studenten und Polytechniker mit beflorten Tricoloren und Kränzen, welche Turner an der Statue befestigten, besetzten vor der Statue. Die Musikcorps spielten die Marschmairse und patriotische Stücke. Die von ihrer Revue auf dem Stadthausplatz zurückkehrenden Schüler-Bataillone defilirten vor der Statue. Die guten Leute scheinen dabei noch nicht gewußt zu haben, daß Elsaß-Lothringen speciell Straßburg nichts mehr von ihnen wissen, sondern deutsch sein will.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

16. Juli 1815 Rückführung der aus Preußen geraubten Kunstwerke von Paris. — 1865 Eröffnung des Suez-Canals.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 15. Juli.

\*† Wie aus einem vom „Handels-Archiv“ mitgetheilten Bericht zu ersehen ist, hat das Absatzgebiet, das sich der deutsche Handel in Guatemala erobert, in neuerer Zeit eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Ganz besonders verlangt sind auf dem Markte jenes centralamerikanischen Freistaates Druckattunen guter Qualität, Flanelle, Tuche, Kammgarne, Wollfäden, Sammetstoffe, Shawls, Bettdecken, Damenkleider und auch Wäscheartikel. Bei einiger auf die Verpackung und saubere Aufmachung und Etikettirung verwandten Sorgfalt kann die deutsche Fabrikation die englische und amerikanische Konkurrenz daselbst sehr gut bewältigen. Einer vorzugsweisen Beliebtheit erfreuen sich in Guatemala die Lack- und Wachsleder deutschen Ursprungs, die Nähmaschinen, die Biere und verschiedenen Sorten Papier, welche schon sämmtlich festen Fuß gefaßt haben.

\*† Dem Bericht der „Post a. d. R.“ über die gestrige Thierchau tragen wir für einen Theil unserer Auflage noch nach, daß die ausgestellten Landwirthschaftlichen Maschinen, von denen namentlich die während der Schau tüchtig angeheizte und nach Beendigung derselben in Verbindung mit einer Dreschmaschine in Thätigkeit gesetzte Locomobile zahlreiche Beschauer und allgemeine Anerkennung fand, aus der renommirten Maschinenbauanstalt des Herrn C. Klose in Verbisdorf stammten.

\*† In einer der verfloffenen Nächte versuchte ein hiesiger Einwohner sich im Baden das Leben zu nehmen, wurde hieran aber durch die Nachtwache gehindert.

\*† In der morgen (Freitag) Abend stattfindenden Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins soll der Schluß der hochinteressanten Ausarbeitung „über Erdbeben“ zum Vortrag und außerdem eine demnächst zu veranstaltender Ausflugs- und Besprechungsfahrt gelangen. Die jetzt wieder eingetretene regnerische Witterung eignet sich auch vortrefflich zu einer Sitzung.

\* Zu den 20 besten Schützen des Provinzial-Schützenfestes gehört auch ein Bewohner des Hirschberger Thales. Herr Langer aus Warmbrunn erhielt für seine Leistungen einen Anerold-Barometer im Werthe von 35 Mark, Gabe des Schlesischen Freihand-Schützenbundes.

\* Einen beherzigenswerthen Wink für Eltern, der gerade in der Jetztzeit von großem Werthe sein dürfte, finden wir in einem englischen Blatte. In der Zeit der Sommerferien, Reisen und Ausflüge erreicht die Zahl der als vermisst gemeldeten Kinder, wie statistisch festgestellt ist, allenthalben ihre höchste Stufe. Schon die größere Freiheit, welche man den Kleinen auf den Spielplätzen läßt, begünstigt im Sommer das Verlaufen und Abhandenkommen derselben. Selten nun ist das von Angst gepeinigete verirrte Kind im Stande, seinen Namen oder die Wohnung seiner Eltern anzugeben. Das erfolgende polizeiliche Aufgebot erfordert, die Sorge der Eltern um ihren vermissten

Es dauerte eine Weile, bis der Tumult, das allgemeine Stimmewirrwahl sich legte. Harald blickte düster zu Boden. Arme Elisabeth! Der Geliebte ihrer Jugend dem Untergang bestimmt, — ihr Gatte, ein eitler Geiz, der bereits ihrer überdrüssig war und sie um einer solchen Frau willen schändlich vernachlässigte und seinen alten Namen mitten in eine Scandalgeschichte warf. In stolzer Marmorhülle stieg ihr edles Gesicht mit den anklagenden Augen vor Haralds Innerem empor, und in das Mitleid für sie mischte sich ein Gefühl des Hasses gegen das Weib, das all' diesen Jammer verschuldet.

Normys beobachtender Blick, der auf ihm ruhte, brachte Harald zur Besinnung; er durfte sich nicht so gehen lassen.

„Wie hat sie denn Varennes behandelt?“ fragte Saville eifrig.

„Klug — sehr klug. O, Respect vor Madame Bamphrs Eigenschaften! Ich halte sie für hervorragend begabt; denn wie sie es verstanden hat, diese drei grundverschiedenen Elemente, den sonderbaren Heiligen, den englischen Lord Apollo und den Finanzbaron, auseinanderzuhalten, alle drei anziehend zu beschäftigen, jedem gerecht zu werden und jeden einzelnen glauben zu machen, er allein sei der Erwählte ihres Herzens und die beiden anderen nichts als ein Spielzeug für müßige Stunden: das war bewundernswürdig. Und dabei noch der Troß der anderen Anbeter, die gar nicht zählten und doch immer wieder kamen, sich in diesem Augenspiel, diesem Lächeln zu sonnen. Es

war eine Studie, — ich habe mich amüßert wie so bald nicht in meinem Leben.“

„Fiel nichts für Sie dabei ab, Herzog?“ fragte jemand.

„Die Herzogin hat mir die Ehre angethan, mich nach Trouville zu begleiten,“ erwiderte der Gefragte mit unbewegter Stimme.

„Aber Sie waren oft in Madame Varennes Gesellschaft, nicht wahr?“

„O, sehr oft, und ich muß gestehen, man amüßerte sich köstlich mit ihr. Schon die Manier, wie sie das Französische handhabt, — sie ist Griechin von Geburt und giebt vor, manches nicht zu verstehen, anderes nicht ausdrücken zu können, — alles natürlich nichts als Vorwand, um die reizendsten Malicen zu Tage zu fördern, — das war einfach unbezahlbar. Elston hatte eine hübsche kleine Nacht in Trouville; da sind wir ein paar Mal auf dem Meer gewesen, haben einmal sogar einen respectablen Sturm erlebt. Die Art, wie sie, mit jeder Hand an ein Schiffstau angeklammert, auf dem Verdeck balancirte, ohne eine Spur seekrank zu sein, — eine feuerrothe Kapuze über den Kopf gezogen, daß sie aussah wie ein schöner Teufel, und mit einem Lachen, daß einem die Augen übergingen, — ja, das werde ich nie vergessen. Und dann, wenn stille See war, mußte ihr Maler sie weit, ganz weit hinausrudern, und sie lag regungslos mit weitoffenen Augen auf dem Boden des Raches ausgestreckt, ohne mit einer Wimper zu zucken, ohne zu sprechen. Ich habe sie einmal so gesehen. — Wenn Ebbe war, lag sie ebenso am Strande und wählte mit ihrer schönen

Hand den flimmernden Sand auf, immerfort, immerfort. Ich hielt das für die träge Ruhe der Orientalin, bis ich einmal dabei stand, als ein russischer Fürst sie fragte, was sie da beginne. „Muscheln suchen,“ war ihre Antwort; aber der Ausblick dazu aus den Augen, der hatte, ich schwör' es Ihnen, mit orientalischer Trägheit nichts zu thun. Das Weib ist, mit einem Wort, ein Abgrund.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Kinder und. Der sechsjährige Louis, dessen Eltern todt sind und der daher von seiner Großmama erzogen wird, kehrt eines Tages aus der Schule heim und findet Großmama, Tanten und Geschwister in Thränen aufgelöst. — „Warum weinen Alle?“ fragte er. — „Weil Onkel Ellis sehr krank ist. Du mußt den lieben Gott bitten, ihn bald wieder gesund werden zu lassen.“ An demselben Nachmittage fand zum Thee alle Familienmitglieder versammelt, nur Freund Louis fehlte. Er ist nirgends zu finden. Endlich erscheint er. Großmama empfängt ihn mit einem strengen: „Wo warst Du?“ — „Hoch oben in der Rumpelkammer.“ — „Was hast Du dort gemacht?“ — „Gebetet, damit Onkel Ellis gesund werde.“ — „Aber warum gerade dort oben?“ — „Damit der liebe Gott mich besser höre.“

— Sprechstunde. Patient: „Wann kann ich den Herrn Doctor am sichersten allein sprechen?“ — Haushälterin: „Da kommen Sie nur in seine Sprechstunde zwischen zwei und drei Uhr — da ist er immer ganz allein!“



**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Hirschberg Band 29, Blatt Nr. 1332 und Band 29, Blatt Nr. 1334 auf den Namen des **Dr. med. Frh. Augusten zu Hirschberg** eingetragenen, zu **Hirschberg** an der Ziegelstraße belegenen Grundstücke

am **10. September 1886,**

**Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße Nr. 23** — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 1332 ist mit 2,36 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 20 Ar 11 □ m zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 1334 ist mit 0,52 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4 Ar 47 □ m zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **11. September 1886,**

**Vormittags 9 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. 2121  
Hirschberg, den 10. Juli 1886.

**Königliches Amtsgericht I.**

Für Private bietet mein

**Wein-Ausverkauf**

eine selten günstige Gelegenheit vortheilhaft einzukaufen. Wegen gänzlicher Aufhebung meiner Weinstuben verkaufe ich einen großen Theil meines Weinlagers zum Kostenpreise aus.

**Tischweine,**

**Rhein-**

und

**Roth-Weine.**

sehr gut bekömmliche, reelle u. beliebte Marken,  
**Dürkheimer Feuerberg (Rheinwein)**  
bei 10—25 Flaschen 1,15 Mk., früher 1,50 Mk.,  
**Ruppertsberger (Rheinwein)**  
bei 10—25 Flaschen 80 Pf.,  
**Bas-Medoc (Bordeaux)**  
bei 10—25 Flaschen 1,25 Mk.,  
**Parempuhre (Bordeaux)**  
bei 10—25 Flaschen 1,35 Mk.

**Ungar-Weine,**

herb, mild und gezehrt, bei 10 Fl. 1,00 Mk.,

**Tokayer Weine,**

herb und süß, bei 10 Fl. 1 und 1,20 Mk.,

**Champagner (deutsch)**

Fl. 2, 2,50 und 2,75 Mk., früher 2,50, 3,00 und 3,50 Mk.

**Carl Oscar Galle's**

**Delikateshandlung.**

**Rhein-, Pfälzer- und Moselweine**

empfehlen in Flaschen und Gebinden

**H. Schultz-Völcker's**

**Weingroßhandlung.**

Vor Eingang der **Herbst-Neuheiten** empfehle ich, um zu räumen, mein Lager in

**Sommerstoffen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Otto Wilhelmi,**

**Zuch- und Herren-Garderoben-Geschäft.**

1 oder 2 ungefähr 43., 6jähr. fromme, frische

**Schimmelwallache**

kauf **Dominitum Matzdorf**

2017

**Kalk.**

Täglich frisch gebrannter Bau- und Acker-Kalk zu haben.  
**Vorwerk Riemendorf. Sabarth.**

Bergstraße 7 (Villa Entsch) ist zum 1. October die

**Barterre-Wohnung**

mit Balkon und Gartenbenutzung zu vermieten.

**Meteorologisches.**

15. Juli, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 724 m/m (gestern 730). Luftwärme +14°R. Niedrigste Nachttemperatur +13°R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Herrn **Carl Endler,**  
Führwerksbesitzer und Holzhändler,  
**Hermisdorf u. K.**

Empfangen Sie für die ebenso zuverkommende als rasche Rückstellung meiner Geldtasche sammt dem darin sich befindenden größeren Gelbbetrage, welche ich am 8. d. Mts. bei Benutzung Ihres Landauers ohne mein Wissen in demselben zurückgelassen habe, meinen aufrichtigsten Dank.

Ich kann nicht umhin, dieses Ihr streng rechtliches Vorgehen öffentlich bekannt zu machen, und bitte Sie meiner Werthschätzung versichert zu sein, mit der ich zeichne

**O. Menzel.**

Glassabrik Wilhelmshöhe, Böhmen,  
2123 12. Juli 1886.

**Anzeige.**

Zeugniß wider den „**Voten im Riesengebirge**“ in Nr. 29 des „**Wächters**“. Diese Nummer wird allen Pfarrämtern, Schulen und Gemeinde-Vorstehern im Kreise Hirschberg zugehen und kann von sich dafür sonst noch Interessirenden **unentgeltlich** innerhalb 8 Tagen von der Druckerei in Diezdorf bei Kuhnert in beliebiger Anzahl von Exemplaren zur Verbreitung bezogen werden.  
Alt-Eschau, den 16. Juli.

2122 **Ruhmer.**

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 15. Juli 1886.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 17.00—16.20  
—15.40 Mk., gelber Weizen 16.60—15.80—  
15.00 Mk. — Roggen 14.40—13.40—13.20 Mk.  
— Gerste 14.40—13.00—12.60 Mk. — Hafer  
14.20—13.40—13.20 Mk. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00—0.90 Mk.  
— Eier die Mandel 0.65—0.60 Mk.

**Ergebene Anzeige.**

Einem hohen Adel, den hochgeehrten Einwohnern Hirschbergs und Umgegend, sowie dem hochwerthen reisenden Publikum gestatte mir die bequem und geschmackvollst eingerichteten Räumlichkeiten **meines am 1. Juli cr. übernommenen**

**Restaurants „Zum hohen Rad“,**

**Promenade 1,**

ebenso ergebenst wie angelegentlich zu empfehlen. Auerkannt gute und sehr beliebte Biere als: **Haase-, Culmbacher, Grätzer, Croischwitzer** und **Freiburger Lagerbier.**

Lehtere beiden Sorten 15 Pf. pro Seidel.

**Gute, reelle und billige Küche! Keine preiswerthe Weine.**  
Hirschberg, im Juli 1886.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**E. Meincke.**

2119

**Carl Oscar Galle's**

**Carlsbader Dampf-Caffee-Rösterei**  
(à la Pupp Carlsbad)

empfehlen in feinsten Röstung:

**Wiener Mischung I,**

Pfd. 1,60 Mk.

**Carlsbader II,**

Pfd. 1,20 Pf.,

**Carlsbader I,**

Pfd. 1,40 Mk.

**Carlsbader III,**

Pfd. 1,00 Mk.

**Rohe Caffee's**

in den feinsten Marken halte mein großes Lager gütiger Abnahme empfohlen. 2124

f. grün Campinas, Pfd. 75 Pf.

**Guatemala's,** von 75—120 Pf.,

fein Java's von 90—130 Pf.,

**Ceylon's** von 110—130 Pf.,

bei 10 Pfd. 5—8 Pf., im Ballen 10 und 12 Pf. per Pfd. billiger.

**Zucker in Broden und gemahlen.**

**Gemahlene Raffinade,**

bei 10 Pfd. 26 Pf., im Einzeln 28 Pf.,

feinen Brod-Zucker, (im Brod 32 Pf.,

**Schleßische Raffinade,** (ausgeschlagen 35 Pf.)

**Billigst!**

Zimmer auf Tage, Wochen und Monate, event. mit vollständiger Pension im **Hôtel garni:**

„**Zum hohen Rad**“,

Hirschberg i. Schl., Promenade 1.

Schönste Aussicht auf das ganze Hochgebirge.

Hochachtungsvoll

**E. Meincke.**

2120

Seht recht wohlthunend und erfrischend!

Bade- und Douche-Apparate.

**Bade-Einrichtungen** für

**Familien** u.

**Kinder-Badewannen,**

**Bidets,**

prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Elysofomp.

NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen.

2094

ärztl. empfohlen!

**Herm. Liebig,** Klempnerstr.

Hirschberg, am Burgthurm,

nur drei Minuten vom Ringe.

2094

Conserbativer

**Bürger-Verein.**

2110

Heute, Freitag den 16. Juli c.,

Abends 8 Uhr, im oberen Mittelzimmer

des Restaurants „zum hohen Rad“:

**Versammlung.**

Schluß des Vortrags „über Erdbeben“.

— Fragekasten.

**Der Vorstand.**

**Für die Reise**

empfehle:

englische und französische

**Bonbons,**

**Roßs, Ananas-Drops,**

**Banillen-Drops Praliné,**

**Chocoladen-Confituren,**

**Speisechocolade,**

**schweizer und deutsche**

**Chocoladen,**

**Kaiser-Confect,**

engl. Pfefferminzküchel,

gebrannte Mandeln.

**Carl Oscar Galle,**

größtes Lager am Platze.

Ein in Petersdorf sehr schön gelegenes und

vortheil. geb.

**Haus mit Garten,**

für einen Ruhestich sich vorzüglich eignend, ist

balb preisw. zu verk. Zu erf. bei Amtsecretair

**Ludwig in Petersdorf im Riesengebirge.**

**Hôtel „Drei Berge“.**

2118

Heute Freitag:

**Garten-**

**Abonnement-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Ergebenst **E. Gütschow.**

Abonnement-Billets sind in meiner Wohnung

zu haben. 2129